31. Jahrgang. Freitag, 20. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16878. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Schweden im Falle eines europäischen Kriegsbrandes.

P. **Stockholm**, 14. Januar.

In den Erörterungen der europäischen Presse über die in der letzten Zeit bedrohlich aufgetauchte Gefahr einer großen Conflagration war den Muthmaßungen bezüglich der Stellungnahme der kleineren Staaten im Falle eines Krieges kein unbedeutender Platz eingeräumt. Man erblickte ganz Europa in zwei Heerlager getheilt, und es wurden vielfache Combinationen darüber angestellt, ob die verschiedenen kleinen Staaten sich in den Stunden der Entscheidung den verbündeten Centralmächten oder dem großen nordischen Reiche anschließen werden. Auch Schweden ist in den Kreis dieser Erörterungen einbezogen worden und es wurde in auswärtigen Blättern bald die Eventualität eines Bündnisses zwischen Schweden und Dänemark, bald die Anlehnung des ersteren an Deutschland — selbstverständlich immer im Hinblick auf den Ausbruch des Kriegsbrandes — besprochen, ja mitunter sogar mit einiger Bestimmtheit angekündigt.

Der Werth und die Berechtigung dieser Combinationen wird am deutlichsten schon durch die Thatsache gekennzeichnet, daß die schwedische Presse selbst, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, allen Betrachtungen über die Stellungnahme Schwedens im Falle eines Krieges aus dem Wege gegangen ist und den diesen Gegenstand betreffenden Aeußerungen auswärtiger Blätter die denkbar geringste Aufmerksamkeit zugewendet hat. Thatsächlich vermag man in den politischen Kreisen Schwedens nicht recht zu begreifen, auf Grund welcher Anhaltspunkte die publicistische Combination das nordische Königreich als einen Factor in das Rechenexempel einbezogen hat.

Vollends wie vor einem Räthsel steht die öffentliche Meinung dieses Landes vor der in manchen dänischen und auch einigen ernsteren deutschen Blättern aufgetauchten Annahme eines Bündnisses zwischen Dänemark und Schweden für den Fall, daß es zu einem großen europäischen Waffengange kommen sollte. Möglich, daß man es hier mit einem auf seine logische Berechtigung hin gar nicht zu prüfenden Spiel der Phantasie zu thun hat, die angesichts der Wahrnehmung, daß den beiden kleinen Staaten Belgien und Holland Absichten einer Verbündung gegenüber der Eventualität eines Krieges zugeschrieben werden, den Versuch unternahm, die gleichfalls benachbarten Königreiche Schweden und Dänemark in einen ähnlichen Zusammenhang zu bringen. Denn vor einer nur einigermaßen ernsten Betrachtung stiebt das Gebilde einer schwedisch-dänischen Allianz sofort auseinander. Für welche Zwecke und wem gegenüber sollten sich Schweden und Dänemark verbünden? Niemand wird wohl einen Augenblick lang annehmen, daß Dänemark, falls es sich überhaupt mit Erwägungen über eine ausgesprochene Stellungnahme im Falle eines Krieges befassen sollte, an den Anschluß an Deutschland denkt, wer wird aber andererseits, wenn er die Geschichte Schwedens nur einigermaßen kennt, ernstlich voraussetzen wollen, daß Schweden sich an die Seite Rußlands stellen, sich gleichsam seinem Schutze anvertrauen könnte? Es erscheint daher ganz unerfindlich, auf welche Weise das Bindeglied eines gemeinsamen Endzwecks, gemeinsamer Gesinnungen zwischen Schweden und Dänemark im Hinblick auf die heute bestehende Gruppirung der Großmächte hergestellt werden sollte.

Kein einziges ernstes Organ der schwedischen Presse hat die Idee der schwedisch-dänischen Allianz auch nur der Erwähnung werth erachtet. Aber auch die zweite der Eingangs dargelegten Combinationen, die für den Fall eines deutsch-russischen Conflictes die Anlehnung Schwedens an Deutschland ins Auge faßt, findet in der öffentlichen Meinung des Landes keine Zustimmung. In einem deutschen Blatte wurde zur Unterstützung der bezeichneten Annahme die Thatsache angeführt, daß in den Gesinnungen der leitenden Kreise, sowie der Bevölkerung Schwedens Deutschland gegenüber im Laufe des letzten Jahrzehnts sich ein sehr wesentlicher, und zwar günstiger Umschwung vollzogen habe. Diese Wandlung kann und soll nicht geleugnet werden, es walten in Schweden gegenwärtig entschieden viel freundlichere Empfindungen gegenüber Deutschland vor, als ehedem; als Grundlage aber für den Schluß, daß Schweden im Falle eines großen Conflicts sich an die Seite Deutschlands stellen werde, kann diese Erscheinung durchaus nicht dienen. Die maßgebenden Kreise in Stockholm denken, wie sich versichern läßt, in keiner Weise daran, Schweden im Falle eines großen europäischen Krieges aus der absoluten Neutralität eines Zuschauers irgendwie heraustreten zu lassen.

Daß dem thatsächlich so ist, erhellt überzeugend genug schon aus dem Umstande, daß Schweden von dem Rüstungsfieber, das verschiedene kleine Staaten angesichts der militärischen Maßnahmen der Großmächte ergriffen zu haben scheint, auch nicht im geringsten Maße angesteckt wurde. In deutschen Blättern wird es der schwedischen Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie sich den Lehren und Postulaten des „bewaffneten Friedens" so wenig zugänglich erweist, daß sie die Wehrfähigkeit des Landes nicht befestigt und erweitert, und daß sie nicht für die eventuelle Vertheidigung der nördlichen und östlichen Gebietstheile des Königreiches erforderliche Vorbereitungen trifft. Mag sein, daß dieser Mahnung bis zu einem gewissen Grade Berechtigung zukommt, in keinem Falle kann man aber einem Staate, der anerkanntermaßen für seinen Theil sich mit den Segnungen des unbewaffneten Friedens zu bescheiden sucht, gleichzeitig Absichten einer, sei es noch so indirecten Betheiligung an einer etwaigen blutigen Abrechnung zwischen den Großmächten zumuthen.

Man darf daher allenthalben überzeugt sein, daß Schweden im Falle eines deutsch-russischen Conflicts vollständige Neutralität bewahren und aus den Grenzen einer platonischen, somit politisch nicht in Rechnung kommenden Theilnahme nicht heraustreten wird.

Die Freisinnigen und die nationale Politik.

Die „Wes.-Ztg." giebt den Wortlaut desjenigen Theiles der Rede des Herrn Professor Bulle, gehalten auf der neulichen Tivoliversammlung in Bremen, wieder, welcher sich auf die Stellung der freisinnnigen Partei zur nationalen Politik bezieht; derselbe lautet:

Von den Grundzügen, die in der Entwickelung unseres Jahrhunderts besonders unverkennbar und unleugbar hervortreten, ist der erste die Umwandlung der anorganischen Staatengebilde, die aus der dynastischen Politik früherer Zeiten hervorgegangen und auf dem Wiener Congreß neu befestigt waren, in nationale Staaten. So haben Deutschland und Italien ihre Einheit, die Balkanvölker ihre Unabhängigkeit gewonnen; so ist Griechenland begründet, Belgien von Holland losgerissen worden; so hat Ungarn in der österreichischen Monarchie eine freiere Stellung erlangt, sucht Irland sie in Großbritannien zu erlangen. Dem Nationalitätsprincip gehört die Zukunft.

Wer aber hat es in Deutschland zuerst verfochten, zu einer Zeit, wo es gefährlich war und mit Verfolgungen und Strafen aller Art gebüßt werden mußte, wer anders als die liberale Partei? Und wenn es dem großen conservativen Staatsmann, der seit einem Vierteljahrhundert unsere Geschicke lenkt, beschieden gewesen ist, das Ziel zu erreichen, so wollen wir das gern anerkennen, aber nimmermehr uns den Ruhm rauben lassen, es zuerst politisch vertheidigt gehabt zu haben; am allerwenigsten aber wollen wir denen, welche das nationale Bekenntniß einst am grimmigsten verfolgten, gestatten, jetzt uns die nationale Gesinnung abzusprechen und selbst damit zu paradiren. Freilich vieles, was man jetzt national zu nennen beliebt, werden wir niemals so nennen. Hat man doch mit diesem Schlagwort den schlimmsten Unfug getrieben, die nationale Gesinnung zu lächerlichem Chauvinismus karikirt und sie als Deckmantel eigensüchtiger Bestrebungen verwandt, die durch diese Etikette haben populär gemacht werden sollen! Und wenn wir dann gegen die schlechte Waare, die sie so schön umhüllt hatten, protestirten, dann schleuderte man uns den Vorwurf ins Gesicht: Ihr seid nicht national! Wir aber wollen immer und immer wieder stolz und freudig erklären: So sehr, wie nur für irgend eine andere Partei, ist auch für uns das nationale Princip das Grundprincip, die Basis, auf der allein wir alle übrigen Ziele verfolgen können und verfolgen wollen; so sehr, wie nur irgend eine andere Partei, sind wir zu jedem Opfer bereit, das nöthig ist, um die Unabhängigkeit Deutschlands und seine Machtstellung nach außen zu sichern; so sehr wie nur irgend eine andere Partei, suchen wir die Entwickelung der inneren Hilfsquellen unseres Vaterlandes, suchen wir Industrie, Ackerbau und Handel nach besten Kräften und bestem Wissen zu fördern!

Aber freilich, wenn man uns zum Kampfe gegen einen Theil unserer Mitbürger auffordert, weil sie in Folge ihrer jüdischen Abstammung keine Deutschen seien — wenn man einen anderen Theil, der Hunderttausende von allerdings irregeleiteten und in phantastischen Ideen befangenen Arbeitern umfaßt, unter Ausnahmegesetze stellt und gar mit der Vertreibung aus dem Vaterlande bedroht — wenn man uns die Aufopferung wichtiger constitutioneller Rechte zumuthet, weil Deutschland mit Krieg oder wohl gar mit Niederlage bedroht sei, wenn nicht schon jetzt festgestellt werde wie stark unser Friedensheer in sieben Jahren sei —, wenn man die Hauptmasse der Einnahmen auf die indirecten Steuern und die Zölle wälzt und es national nennt, dem Armen das Geld zu nehmen, um die Taschen der Agrarier zu füllen und diesen oder jenen Zweig der Großindustrie zu begünstigen — dann lassen wir uns unsere Zustimmung nicht dadurch abpressen, daß man solche Manipulationen mit der nationalen Flagge deckt; dann sagen wir: National ist nur, was der Nation nützt; diese Maßregeln schaden ihr; deshalb handeln wir gerade national, wenn wir sie aus allen Kräften bekämpfen!

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Jan. Aus **San Remo** waren in den letzten Tagen Gerüchte von angeblich entdeckten Attentatsabsichten gegen den **Kronprinzen** verbreitet worden. Heute erhält die „Nat.-Ztg." folgende Meldung:

„Wie viel Wahres oder Unwahres an den hier verbreiteten Attentatsgerüchten auch sein mag, so steht fest, daß der Kronprinz bei Ausfahrten von jetzt ab von berittenen Gendarmen begleitet wird und der Wachtdienst um die Villa Zirio verstärkt ist."

Dagegen meldet man der „Magd. Ztg." vom gestrigen Datum:

„Die Nachricht von einem geplanten **Attentat** ist eine leichtfertige **Erfindung** des „Petit Nicois". An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Ebenso sind auch die neuerlich wieder auftauchenden Mittheilungen über angebliche **Differenzen** zwischen Mackenzie und den den Kronprinzen behandelnden deutschen Aerzten haltlose **Erfindungen**."

Dem „B. T." wird vom 18. d. gemeldet: Der Kronprinz zog sich in voriger Woche eine leichte Erkältung zu und hatte darauf etwas Fieber; allein sein Befinden ist heute wieder normal und durchaus befriedigend, das Fieber völlig wieder verschwunden. Der Kronprinz verblieb auch heute noch in Folge des kalten und unfreundlichen Wetters im Hause. Die Besserung in dem Befinden ist nach wie vor sehr günstig.

Fürstbischof **Kopp** war auf der Durchreise von Rom gestern beim Kronprinzen.

* **[Staatssecretär Dr. Jacoby.]** Mit Bezug auf die letzter Zeit mehrfach erschienenen Mittheilungen über den Gesundheitszustand des Staatssecretärs Dr. Jacoby geht der „Magd. Ztg." nachstehende, direct aus Wiesbaden kommende Berichtigung zu:

„Das Befinden Sr. Excellenz hat sich während seines sechswöchigen Aufenthalts in Wiesbaden in entschiedener und stetig fortschreitender Weise gebessert. Es unterliegt demnach kaum einem Zweifel, daß bei ausreichender Schonung und weiterem zweckentsprechenden Verhalten in nicht zu ferner Zeit Se. Excellenz völlig wieder hergestellt und in alter Leistungsfähigkeit in sein Amt zurückkehren wird."

* **[Dr. Peters in Ostafrika.]** Man hört, so wird dem „Hamb. Corr." geschrieben, vielfach fragen, was aus dem von Dr. Peters mit dem Sultan von Zanzibar abgeschlossenen Vertrage auf pachtweise Ueberlassung des ostafrikanischen Küstengebiets an die von Dr. Peters vertretene deutsche Gesellschaft geworden sei. Während englische Nachrichten melden, daß demnächst an die Ausführung des Vertrages zwischen dem Sultan und der englischen Colonialgesellschaft, durch welchen letztere dem ersteren die Verwaltung des ihrem Gebiete vorliegenden zanzibarischen Küstenstreifens zwischen Mombas und Kipini abpachtet, gegangen werden solle, hat noch nichts darüber verlautet, daß der Abschluß eines ähnlichen Vertrages mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vollendet worden sei. Dr. Peters hatte im vorigen Herbst einen Präliminarvertrag an das Directorium der Gesellschaft eingesandt, der ihr neben wesentlichen Rechten immerhin auch erhebliche Verpflichtungen auferlegen würde. Die Gesellschaft nahm Aenderungen vor und machte Gegenvorschläge, über welche z. Z. noch Dr. Peters in Zanzibar verhandelt. Hieraus erklärt es sich, daß nähere Mittheilungen über Erwerb und Umfang der neuen Rechte noch nicht in die Presse gelangen konnten. Jedoch ist begründete Aussicht vorhanden, daß die deutsche Gesellschaft hinsichtlich des ihrem Gebiete vorliegenden Küstenstreifens mindestens ebenso günstig gestellt sein wird, wie die mit ihrem Arbeitsfelde nördlich an sie grenzende englische.

* **[Breslauer Socialistenprozeß.]** Von den im Breslauer Socialistenprozesse Verurtheilten waren drei in der Haft, in der sie sich vorher befanden, zurückbehalten worden, nämlich der Student der Mathematik Lux, der Schriftsteller Johann Kas-

---

Die Kinder der Excellenz.

Nachd. verb.

17. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Asta seufzte tief auf, als sie auf die Straße traten. Trudi sah sie an und ahnte, was in ihr vorgehen mochte. Sie schob ihren Arm unter den ihrer Schwester und drückte ihn an sich. Bodo führte seine Mama — sie wollten eine Strecke durch den Thiergarten zu Fuß gehen.

„Diese vergnügte Berleburg-Dromst-Führingen ist wirklich die schneidigste alte Dame im ganzen Reichshauptstädtchen", sagte der Lieutenant. „Aber eigentlich kein Umgang für junge Mädchen, was Mama?"

„Wie meinst Du?" Die Excellenz hatte garnicht hingehört. Sie trieb ihren Sohn zu etwas schnellerem Schritte an und frug ihn dann leise, wie er denn nun den Major zu befriedigen gedenke.

„O, der wird schon mit sich reden lassen", versetzte Bodo leichthin und trällerte aus der „weißen Dame": „Ich laß mir's nach und nach von meiner Gag' abzieh'n."

Da zuckte die Mutter plötzlich zusammen, wie wenn eine giftige Schlange sich vor ihren Füßen zischend emporgereckt hätte. Ihre Kniee wankten und sie mußte sich einen Augenblick fest an den Arm des Sohnes klammern, um nicht zu Boden zu sinken.

„Mama, was ist Dir?"

„O nichts — ich stieß mit dem Fuß an einen Stein — es ist schon wieder gut. Komm nur weiter", sagte die Excellenz, sich gewaltsam aufraffend. Aber sie war noch bleich vor Schreck und der Arm zitterte, an dem sie ihr Sohn führte. Sie hatte am hellen Mittag ein Gespenst gesehen, eine Stimme aus dem Grabe gehört — eine laut mahnende Stimme, die ihr mit furchtbarem Ernst zurief: Der Augenblick ist da: jetzt rede und rette Deinen Sohn! Aber die schwache Frau fand auch jetzt nicht das rechte, das grausame aber vielleicht einzig heilsame Wort, sondern sie brachte es nur zu bekümmerten Ermahnungen und allgemeinen Warnungen, welche Bodo geduldig anhörte und respectvoll — zu den übrigen legte.

Sie hatten die Schwestern vorausgehen lassen, da die Mutter nach dem gehabten Schreck nicht mehr so rasch auszuschreiten vermochte. Nun sahen sie, wie die Mädchen vor einem die Allee kreuzenden Reitweg Halt machten, um einen Reiter an sich vorbei zu lassen.

„Alle Wetter, das ist ja Pflaumenschmeißer — hoch zu Roß!" rief Bodo unwillkürlich ziemlich laut und machte ein paar schnellere Schritte, um dem Reiter nachzublicken: „Der Sitz ist nicht übel. Er scheint ja den Miethsschinder höllisch ran zu nehmen. Hat er Euch nicht gegrüßt?"

„Nein — er sah uns groß an und dann setzte er sich in Galopp — und vorbei", antwortete Trudi.

„Flegel!"

Asta warf ihrem Bruder einen mißmuthigen Blick zu wegen dieser groben Meinungsäußerung und sagte hochmüthig: „Wenn uns an einem Gruße dieses Herrn etwas gelegen wäre, so hätten wir zuerst grüßen müssen: Das ist amerikanische Sitte."

„Ach was, er ist lange genug hier, um sich auf deutsch anständig zu benehmen", eiferte Bodo.

„Yankee doodle came to town riding on a pony", sang Trudi, um die Sache in's harmlos Komische zu ziehen. Aber freilich ohne jeden Erfolg!

„Ich werde vielleicht noch Gelegenheit finden, diesem Burschen Manier beizubringen", prahlte Bodo. „Aber noch etwas energischer, wie der alte Muz das Reiten!"

Da legte die Excellenz ihre Hand auf Bodos Schulter und sagte mit bebender Stimme: „Ich flehe Dich an, tritt Herrn v. Eckardt nicht zu nahe. Vermeide jede Gelegenheit, mit ihm Streit anzufangen — Du weißt nicht . . . ."

Die beiden Töchter, sowie Bodo blickten erstaunt und besorgt die Mutter an. So bleich und elend hatte sie noch nie ausgesehen! Sie vermochte ja kaum zu reden vor Schwäche!

„Komm, setzen wir uns hier auf die Bank, Mama", bat Trudi besorgt. „Bodo sucht uns eine Droschke zu verschaffen."

Achtes Kapitel.

Der Roman der Grigori.

„Das nennen Sie spazieren reiten?" hatte der Pferdevermiether in der Karlstraße entrüstet ausgerufen, als unser Freund Pflaumenschmeißer ihm seinen Braunen wieder nach Hause brachte.

„Stuteken, wie haben se Dir zujericht'!" Und dabei streichelte er dem armen Thier über die zitternden Nüstern, die immer noch schnauften wie eine Locomotive unter Volldampf. Zwei Eisen hatte die gute Stute auf dem Pflaster verloren und naß war sie zum auswringen, wie der Stallknecht mit einem vorwurfsvollen Blick auf Rudolf sich ausdrückte.

Der Amerikaner zuckte ungeduldig die Achseln, zahlte den verlangten hohen Miethspreis und gab dem Stallknecht noch ein gutes Trinkgeld. Er war selbst „zum auswringen" von dem tollen Ritt, sein Blut hämmerte gegen die Schläfen und vor seinen Augen tanzten bunte Kreise. Fast taumelnd eilte er seiner nahen Wohnung zu und warf sich erschöpft auf das Sopha.

„Fool, fool! you aught to be ashamed of yourself!" knirschte er zwischen den geschlossenen Zähnen hervor und schlug sich mit beiden Fäusten vor die Stirn.

Freilich hatte er Ursache, sich zu schämen: denn er war seit kaum vierzehn Tagen Reiter und hatte doch sein Pferd in der Gewalt behalten, während sein Herz, sein streng gewöhntes, folgsames Herz ganz schnöde mit ihm durchgegangen war, als er seine stolze Angebetete dort im Thiergarten wiedergesehen hatte. Allerdings hatte er erwartet, daß sie ihn zuerst grüßen müsse, wenn sie ihm hätte zeigen wollen, daß sie ohne Groll seiner gedenke. Der Gegensatz der deutschen und amerikanischen Sitte fiel ihm in seiner Erregung nicht bei. Er war also jetzt Luft für diese hochmüthige Freiin von Habenichts aus Moabit. Seit er, der technische Director von Jefferson and Jenkins, Gas-, Wasser- und Canalisations-Anlagen, Buffalo, es gewagt hatte, dies gnädige Händchen Nr. 6¼ für sich zu begehren, war kein Rudolf v. Eckardt mehr auf der Welt für die schöne Tochter der Excellenz!

Ja, er knirschte vor Grimm und begriff sich doch selbst nicht. Auch sie war ja für ihn abgethan. Er hatte sie ja sammt ihrer ganzen Sippschaft unter das alte Eisen geworfen und sein ehrliches Herz, noch dampfend von der ersten Leidenschaft, einer Zweiten zu Füßen gelegt, einer Zweiten, vielleicht ebenso Schönen und Stolzen, die noch dazu unter Dutzenden zu wählen und seines allein mit warmem Danke entgegen genommen hatte. Zwar war Bianka Grigori, die Operettensängerin, nicht die deutsche Frau, die er zu suchen gekommen war, die ihm als helle Leuchte, als warme Herd- und Herzensflamme erst eine wahre Heimath da drüben über dem Ocean schaffen sollte; aber sie war doch ein hinreißendes Weib, ein Weib, dessen Leidenschaft für sich zu erwecken wohl ein stolzer Triumpf heißen konnte für den ehemaligen Schlossergesellen, welcher der Beachtung einer Excellenzentochter so unwerth war!

Und Rudolf wollte dieses Weib lieben aus Trotz, er wollte von ihr geliebt werden, um zu wissen, daß er liebenswürdig sei auch im Sinne dieser eitlen, hochmüthigen Baronessen der alten Welt. Er wollte zeigen, daß der Schlossergeselle den Edelmann nicht umgebracht habe, daß ganz lächerlich wenig Anstrengung und Talent dazu gehöre, um sich vom werkthätigen Buffalonier zum eleganten Faullenzer nach der neuesten Mode von Berlin 1886 umzuformen. Wahrhaftig, dazu bedurfte es keines Umschmelzens im Hochofen der Freiheit, keines Schmiedens in der Weißgluth unerbittlicher Noth, wie es ihm erforderlich schien, um aus dem alten Eisen gesellschaftlicher Vorurtheile, künstlich verrosteter Geistes- und Seelenkräfte blanke, stählerne Triebstangen und Räder zu formen, wie die sausende, gewaltige Maschine der neuen Cultur deren so viele verbraucht. Rudolf hatte einfach Reit-, Tanz- und Fecht-Unterricht genommen, den besten Schneider der Residenz ausfindig gemacht, die neuesten Theaterstücke gesehen, die neuesten Bücher gelesen, zur Uebung sich befleißigt jedes Dienstmädchen mit „gnädiges Fräulein" anzureden, unter keiner Bedingung mehr die Hände geschüttelt . . . . er war im besten Zuge, ein vollendeter beliebiger Herr v. Eckardt zu werden, den sicherlich jeder Offizier nach einiger Zeit gefragt hätte: „Bei welchem Re'ment haben Sie gestanden, Herr v. Eckardt?"

Daß ihn diese erste Begegnung mit Asta heute so aufgeregt hatte! Er verachtete sie ja doch — nicht wahr? Aber das sollte schon anders werden, und zwar sehr bald. Er wollte sich ihr überall in den Weg drängen, überall sollte man ihn ihr rühmen als den patentesten Cavalier von Berlin, als den Liebling der vornehmen, jungen Mädchen, den gefürchteten Feind aller heirathsfähigen Assessoren und Lieutenants, den vielbeneideten Auserkorenen der schönen Grigori, den nobelsten

prowicz und der Knopfmacher Matschocke. Diese drei hatten Berufung eingelegt. Jetzt haben sie dieselbe jedoch wieder zurückgezogen und ihre Strafe angetreten. Das Reichsgericht wird sich aber dennoch mit diesem Prozeß zu befassen haben, da andere Verurtheilte ihre Revision nicht zurückzuziehen gedenken.

* **[Im landwirthschaftlichen Ministerium]** ist man dem Vernehmen nach zur Zeit mit der Ausarbeitung des fälligen allgemeinen Verwaltungsberichts beschäftigt, der die Jahre 1884 bis 1887 umfassen soll.

* **[Lord Churchill]** wird, wie die „Köln. Ztg." meldet, nächste Woche nach Berlin kommen.

L. **[Hofprediger Stöcker]** dreht den Spieß um. Zur Beseitigung des Mißtrauens gegen die politischen Nebenzwecke der Stadtmission hat die „Post" unlängst die Uebertragnng der Leitung derselben an eine Persönlichkeit befürwortet, welche eine Garantie dafür gebe, daß die Institution nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werde. Herr Stöcker veröffentlicht jetzt in der von ihm herausgegebenen „Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung" einen Artikel, der die Bestellung eines „Superintendenten für die geplanten Stadtmissionsarbeiten" in Aussicht stellt. Dann aber sagt Herr Stöcker: „Unerläßlich ist freilich die vorausgehende Sicherung des Werkes. Stöcker hat, da die Stadtmission noch keine Corporationsrechte besitzt, neben der Arbeit noch eine Hypothekenlast von 350 000 Mark und die Aufbringung von 100 000 Mk. jährlich — die Mittel für die Stadtmission — auf seine Schultern genommen. Es wäre gewissenlos, wenn er dies gesegnete Werk verlassen wollte, ohne es für die Zukunft zu sichern."

J. **[Rechtsanwalt Cohn in Dortmund.]** Die „Kreuzztg." greift einen sich zur demokratischen Partei rechnenden Rechtsanwalt Cohn aus Dortmund an, der in einem Vortrag sich u. a. auch gegen den „manchesterlichen" Theil der freisinnigen Partei ausgesprochen, und sie bezeichnet Hrn. Cohn als „demokratischen Juden"; dazu wird sie wohl durch den Klang des Familiennamens verführt. Herr Rechtsanwalt Cohn ist aber weder Jude, noch von jüdischer Herkunft. Die Familie stammt aus Franken und ist bis 200 Jahre hinauf rein evangelisch, und es besteht kein Anzeichen und keine Tradition dafür, daß sie einen israelitischen Stammvater habe. Der Name Cohn ist als christlicher Familienname übrigens in einzelnen Theilen Süddeutschlands nicht ganz selten.

* **[Das parlamentarische Auftreten des Herrn v. Caprivi]** weicht — schreibt der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." in einer Besprechung der Reichstagssitzung vom 17. Januar — von demjenigen des Herrn v. Bronsart erheblich ab. Herr v. Bronsart hat ein hervorragendes parlamentarisches Talent, in gleicher Weise, wie es Herr v. Roon seiner Zeit besessen hatte; seine Auslassungen sind immer auf einen parlamentarischen Effect berechnet, mag er nun in schneidiger Weise die Angriffe der Opposition zurückweisen, mag er in freundlicher und gewinnender Weise die Stimmung für seine Vorlagen vorbereiten. Herr v. Caprivi hat, wie ich glaube, dieselben Gaben, aber er unterläßt es, von denselben Gebrauch zu machen. Er spricht lediglich als Soldat, kurz und knapp, ohne gewählte Form. Er macht den Eindruck eines Mannes, dem es vor der Front wohler ist, als im palamentarischen Wortgefecht, und der lieber das Commando einer Division behalten als jenseits des Höhepunktes des Lebens sich in ein ihm fremdes Gebiet eingearbeitet hätte. Sein Ton hat immer einen gewissen rauhen Beisatz, auch wenn es sich gar nicht um Differenzen handelt, aber er wirkt nie und unter keinen Umständen verletzend, weil man empfindet, der Redner wolle lediglich ohne alle Façons seiner Meinung einen ungeschminkten Ausdruck geben. So wies er jeden Zusammenhang zwischen sich und der „Kölnischen Zeitung" zurück, und die Annahme, daß diese aus einer anderen Quelle, als von ihm, officiöse Inspirationen erhalten, wies er zurück, so gut als er konnte. Er erklärte, seinen Vorschlägen habe der Fürst Reichskanzler jedesmal seine Beistimmung ertheilt. Diese Auskunft über die Formen des geschäftlichen Verkehrs fand in den Kreisen der Abgeordneten volle Aufmerksamkeit; ob sich Schlüsse aus derselben ziehen lassen, war nicht zu erkennen.

* **Aus Lehrerkreisen** wird dem „B. Tageb." bezüglich des **Gesetzentwurfs zur Erleichterung der Schullasten** geschrieben: Eine arge Enttäuschung haben wiederum die preußischen Volksschullehrer erfahren. Für sie allein hat der neue Etat nichts gebracht. Die Beamten sollen doch wenigstens eine Aufbesserung erfahren, die 3 Procent ihrer Gehälter beträgt. „Warum", fragt man in Lehrerkreisen mit Recht, „sollen denn unsere Wittwenkassen-Beiträge nicht auch aufgehoben werden?" Die Lehrerwittwen erhalten nur eine Pension von 250 Mark. Waisengelder kennt die Lehrerwittwenkasse überhaupt nicht. Die Beiträge der Lehrer zu ihrer Wittwenkasse sind keineswegs niedrig, besonders wenn man bedenkt, daß jeder Lehrer, auch die unverheiratheten und selbst die provisorisch angestellten, vom ersten Tage seiner amtlichen Wirksamkeit an beitragspflichtig ist. Zu den regelmäßigen Beiträgen kommen außerdem noch einige gelegentliche, von denen besonders der Abzug von 25 Procent, den sich jeder Lehrer im Falle einer Gehaltserhöhung durch Aufrücken gefallen lassen muß, sich recht fühlbar macht. Der Betreffende kommt auf diese Weise immer erst ein Vierteljahr nach der Aufrückung in den Genuß des höheren Gehaltes. Diese lästigen Abzüge waren es besonders, auf deren Beseitigung die Lehrerschaft hoffte, als die günstige Finanzlage des Staates bekannt wurde. Aber auch das soll nun wieder „frommer Wunsch" bleiben. Man wird nichts dagegen haben, wenn die Regierung jedem evangelischen Geistlichen, der fünf Jahre im Amte ist, ein Gehalt von wenigstens 2400 Mk. geben und die Gehälter der älteren Geistlichen auf wenigstens 3000 Mk. bringen will. Aber es fragt sich denn doch, ob es nöthiger ist, für einen Geistlichen, der fünf Jahre amtirt, 2400 Mk. als Minimum zu bestimmen, oder den vielen Lehrern, die nahe an fünfzig Jahre mit weniger als 8—900 Mk. ihres Amtes walten, erst dieses bescheidene Einkommen unverkürzt zu sichern. So lange es noch Lehrergehälter von dieser Erbärmlichkeit giebt, sollte der Staat die Gemeinden bei der Aufbesserung der Lehrergehälter unterstützen. Ein Lehrerstand, der nicht zeitgemäß bezahlt wird, kann auch den zeitgemäßen Anforderungen an sein Amt nicht genügen. Der Rückgang in der Dotation der Volksschule bedeutet jederzeit einen noch erheblicheren Rückgang in der Volksbildung und in der Leistungsfähigkeit unseres Volkes im Wettkampfe der Nationen. Es wird Aufgabe der preußischen Volksvertretung sein, diese von niemand bestrittene Thatsache nicht außer Acht zu lassen.

* **[Zollbetrag der Einfuhr.]** Nach einer der Reichstagscommission für den Reichshaushaltsetat vorgelegten Uebersicht belief sich der berechnete Zollbetrag der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet für das

Etatsjahr	1885/86	auf	235 382 040 Mk.,
„	1886/87	„	253 860 752 „
April-Sept.	1887	„	125 710 337 „

Letzterer Betrag stellt gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 6 831 563 Mk. dar.

Von diesen Beträgen entfallen auf diejenigen Artikel, bezüglich deren im Jahre 1885 eine Aenderung der Zollsätze nicht eingetreten ist, im

Etatsjahr	1885/86	145 880 000 Mk.,
„	1886/87	152 977 619 „
April-Sept.	1887	67 277 096 „

welch letzterer Betrag gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Minus von 3 042 139 Mk. ergiebt.

Dagegen entfielen auf diejenigen Artikel, für welche in den Jahren 1885 und 1887 eine Aenderung der Zollsätze eintrat, im

Etatsjahr	1885/86	53 835 572 Mk.,
„	1886/87	63 876 463 „
April-Sept.	1887	35 577 207 „

welch letzterer Betrag gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 4 717 833 Mk. ergiebt.

In der Uebersicht sind jedoch nur die wichtigeren Artikel specialisirt aufgeführt; die übrigen ergeben:

Etatsjahr	1885/86	35 666 468 Mk.,
„	1886/87	37 006 670 „
April-Sept.	1887	22 856 034 „

und es ergiebt letzterer Betrag gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 5 155 869 Mark.

* **[Die Neu-Guinea-Compagnie]** besitzt nach dem kürzlich erschienenen ersten Geschäftsbericht jetzt drei in Deutschland gebaute Dampfer, die zur Zeit den Verkehr mit Australien, der Stationen unter einander und mit den Niederlassungen im Bismarckarchipel vermitteln, und zwar derart, daß einer von ihnen regelmäßig an die in Cooktown ankommenden und ausgehenden Dampfer der British India Line anschließt, so daß die Beförderung von Frachten von Berlin nach Finschhafen günstigenfalls 66 Tage, von Personen 56, von Briefen 45 Tage beansprucht. Außerdem besitzt die Gesellschaft zwei Dampfbarcassen und drei größere hölzerne Segelschiffe (Barken). Bei der Verwaltung sind zur Zeit angestellt 33 Beamte und 19 Handwerker; außerdem hat die Gesellschaft zur Bildung einer bewaffneten Schutzmannschaft einen Offizier und einige Unteroffiziere angenommen, die eine Mannschaft von etwa 50 Eingeborenen aus Neu-Mecklenburg und von den Salomonsinseln ausbilden sollen. Die Evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft von Neuendettelsau und die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen haben jede bereits eine Niederlassung im Schutzgebiet errichtet, von denen die erstere mit 3, die zweite mit 4 Missionaren ausgerüstet ist. Gutes Culturland mit ausreichender Bewässerung ist vielfach aufgefunden worden; vor allem ist neben der Gewinnung von Kopra der Anbau von Tabak sowie zahlreicher Arznei-, Nähr-, Gespinnst- und Zierpflanzen in Aussicht genommen. Zur Gewinnung von Perlmutter in größerer Meerestiefe ist ein Taucher angenommen und sind Tauchergeräthschaften hinausgeschickt worden. Werthvolle Mineralien sind noch nicht aufgeschlossen; dagegen scheint der Korallenboden der Inseln reichhaltige Phosphate zu enthalten. Rindvieh und Pferde halten sich gut und vermehren sich, ebenso Schweine, Ziegen und Geflügel, dagegen lassen sich Schafe nur im Stalle halten.

v **Kiel**, 18. Jan. Es bestätigt sich, daß unser Landsmann, Senator **Karl Schurz**, der frühere Minister der Vereinigten Staaten, im April d. J. zu sechs-monatlichem Besuch in Deutschland eintreffen wird. Sein Aufenthalt in Berlin wird nur ein vorübergehender sein. Schurz wird aber bei seinem Schwager, dem früheren fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Meyer auf Forsteck bei Kiel wohnen und beabsichtigt gutem Vernehmen nach an seinen Memoiren zu arbeiten.

r **Kiel**, 18. Januar. Herr v. Puttkamer beabsichtigt die **Kieler Polizei zu verstaatlichen.** Motive: rapide Steigerung der Bevölkerungsziffer und großer Zudrang von Arbeitern anläßlich des Nord-Ostseecanalbaues; event. Eingemeindung der umliegenden Gemeinden Wick, Gaarden und Ellerbek mit den großen Marine-Etablissements etc., was eine immense Vergrößerung des Kieler Polizeirayons zur Folge haben würde. Mitwirkend für die geplante Neueinrichtung dürfte auch der Umstand sein, daß an hoher Stelle für die zukünftige Residenz des Prinzen Heinrich die Errichtung einer staatlichen Sicherheitsbehörde geboten erscheint. In Kiel ist man von den Plänen des Herrn v. Puttkamer wenig erbaut. Gegenwärtig betragen die Kosten der Polizei-Verwaltung 70- bis 80 000 Mark. Bei einer Einverleibung der obenerwähnten Gemeinden würde unzweifelhaft eine Verdoppelung der Polizeistärke erforderlich erscheinen — man spricht sogar von berittenen Schutzleuten — und würden sich die Kosten bald auf 150—200 000 Mk. erhöhen. Soll Kiel hiervon die sächlichen Kosten ganz und die Personal-Ausgaben zur Hälfte tragen, so wird durch die Neueinrichtung für den Stadtsäckel nichts erspart. Dazu wird befürchtet, daß die städtische Verwaltung oft in die Lage kommen dürfte, Anordnungen zu treffen, die sonst unterbleiben würden, was zu unabsehbaren Competenzconflicten führen könnte. Im großen und ganzen wird die Neueinrichtung als ein Verlust des städtischen Selbstverwaltungsrechts angesehen. Die Sache dürfte im Landtage zur Sprache gebracht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 18. Januar. Der **böhmische Landtag** ist heute geschlossen worden. Der Oberstlandmarschall hob den ersprießlichen Verlauf der abgelaufenen Session hervor und sagte, die Abwesenheit der deutschen Abgeordneten werde gewiß von allen Mitgliedern des Landtags beklagt. Durch seine Mäßigung bei Erledigung der Geschäfte habe der Landtag bewiesen, wie lebhaft er die Beendigung der gegenwärtigen Zustände wünsche. Den Wiedereintritt der deutschen Abgeordneten würden sämmtliche Mitglieder des Hauses freudigst begrüßen. (Lebhafter Beifall.) (W. T.)

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Der **Richter Athalin** und der Procurator der Republik Bernard nahmen heute in der Wohnung Wilsons in der Avenue Jena eine Haussuchung vor, die den ganzen Nachmittag in Anspruch nahm. (W. T.)

England.

ac. **London**, 18. Januar. Die **Chinesen von Hongkong** haben dem dortigen englischen Gouverneur eine Jubiläums-Glückwunschadresse an die Königin übergeben mit der Bitte, dieselbe an die Monarchin gelangen zu lassen. Die Adresse ist ziemlich lang. Das Hongkong vor 50 Jahren wird darin beschrieben als ein kleiner, von den Wellen des Oceans umspielter Fleck, den man nur vom Hörensagen kannte, jetzt aber sei es die Heimath von 200 000 Chinesen und Europäern. Der Königin wird dafür gedankt, daß sie würdige Männer bestellt hat, um die Regierung über die Stadt zu führen.

Italien.

* Auf dem Bahnhofsplatze in **Palermo** ist am 12. d. Mts. eine **Reiterstatue Victor Emanuels** enthüllt worden. Dieselbe ist von Bronze und steht auf einem Sockel, der rechts und links mit Basreliefs geziert ist, von denen das eine die Abdankung Karl Alberts nach der Niederlage von Novara, das andere den Einzug Victor Emanuels in Rom darstellt.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. **[Zunahme der Verbrechen.]** Seit einiger Zeit mehren sich in Belgien die gemeinen Verbrechen in einer für unsere Sicherheitszustände geradezu bedenklichen Weise. In den Provinzen sind Mord- und Raubattentate derart an der Tagesordnung, daß nur noch die ganz besonderes Aufsehen erregenden Fälle signalisirt werden. In Brüssel selbst ist die Zunahme der Verbrechen erschreckend. Innerhalb vierzehn Tagen wurden in der belgischen Hauptstadt nicht weniger als drei Morde verübt. Am 30. Dezember wurde in einer der belebtesten Straßen, in der Rue de l'Empereur, eine Gastwirthin, namens Massin, in grauenvoller Weise ermordet, ohne daß man bisher nur eine Spur von dem Mörder besäße. Vor drei Tagen ermordete eine Italienerin, namens Dey, ihren Geliebten De Backer im offenen Laden. Und gestern wurden in der Rue Locqenghien die Leichname zweier Frauen gefunden, welche eines gewaltsamen Todes starben. Dieses Verbrechen ist bisher gar nicht aufgeklärt. Vor allem ist der in den unteren Volksklassen herrschende absolute Mangel an Bildung und Moral der Hauptgrund der zunehmenden Criminalität. Von dem leider staatsgrundgesetzlich gewährleisteten traurigen Rechte, die Kinder in keine Schule zu schicken, machen gar viele Eltern Gebrauch. Hierzu kommt der Alcoholismus mit seinen von Jahr zu Jahr zunehmenden Verheerungen. Schließlich ist die belgische Polizei von oben bis unten schlecht organisirt. Wenn es irgendeinem Bürgermeister einfällt, aus Sparsamkeitsrücksichten die Polizei auf einen lahmen Feldhüter zu beschränken, so hat ihm niemand etwas dreinzureden. In den großen Städten fehlt es freilich nicht an Polizisten, wohl aber an einer einheitlichen Organisation. So braucht ein Verbrecher nur von Brüssel in einen Vorort zu ziehen, um seine weitere Verfolgung erst von der Erfüllung von allerlei Formalitäten abhängig zu machen.

Türkei.

* **Aus Konstantinopel** wird der „Frkft. Ztg." gemeldet: **Oesterreich** hat der Pforte mittheilen lassen, daß es im Grunde gegen die **Entfernung des Fürsten Ferdinand** nichts einzuwenden habe; aber es könne nicht billigen, daß die gegenwärtige Ruhe in Bulgarien deswegen gestört werde.

Rußland.

* **[Bewegung unter den Polen.]** Der „Polit. Corr." wird aus Lemberg gemeldet, daß polnische Blätter extremer Richtung Artikel veröffentlichen, in welchen die Polen ermahnt werden, kaltes Blut zu bewahren und sich von allen abenteuerlichen Unternehmungen fern zu halten. Das unausgesprochene Motiv dieser Kundgebungen ist ein in Lemberg verbreitetes Gerücht, demzufolge in Warschau geheim gedruckte Proclamationen unbekannten Ursprunges verbreitet werden, welche die Polen für den Kriegsfall zu einer Erhebung gegen Rußland aneifern. Diese Proclamationen sollen mit dem polnischen und dem österreichischen Wappen versehen sein.

Afrika.

* **Aus Guakin** wird gemeldet: Die den Engländern freundlichen **Araberstämme** griffen, unterstützt von berittenen ägyptischen Truppen, heute bei Tagesanbruch **Osman Digma's** Lager in Naudonb an, eroberten dasselbe und trieben die Rebellen in die Flucht. Letztere sammelten sich jedoch wieder, eroberten ihre Position zurück und zwangen die Angreifer zum Rückzuge. Die Araber hatten 6 Todte und 20 Verwundete. Oberst Kitchener, Gouverneur von Guakin, und ein Major wurden leicht verwundet. Der Verlust der Rebellen ist angeblich sehr bedeutend.

Von der Marine.

v **Kiel**, 18. Jan. In hiesigen Marinekreisen äußert man heute lebhafte Befriedigung darüber, daß dem Chef der Admiralität v. Caprivi durch die Interpellation des Abg. Rickert Gelegenheit geboten wurde, sich anläßlich des bekannten Artikels in der „Kölnischen Zeitung" über die **Wehrkraft der deutschen Marine** zu äußern. Der Artikel wird hier einem bekannten höheren Seeoffizier a. D. zugeschrieben. — Die ausrangirte Holzcorvette „**Arkona**", 1859 auf der Danziger Werft erbaut, ist von der Marineverwaltung an ein hiesiges Consortium verkauft. Die Corvette wird demnächst abgewrackt und soll als Lagerschiff dienen.

Wilhelmshaven, 18. Januar. Der erfreuliche Aufschwung, welchen die deutsche Seefischerei dank der staatlichen Unterstützungen zu nehmen beginnt, hat es auch als wünschenswerth erscheinen lassen, in diesem Jahre an Stelle der kleineren Fahrzeuge mit geringer Besatzung zum **Schutze der Nordseefischerei** eine **Corvette** zu stellen. Nach einer Admiralitätsbestimmung ist die Kreuzer-Corvette „Victoria" dazu designirt und wird bereits auf der Bauwerft für ihre demnächstige Bestimmung in Stand gesetzt. Die Indienststellung des Schiffes dürfte bereits in der zweiten Hälfte des März erfolgen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Jan. Die **Reichstags-Commission** für das **Wehr-Gesetz** beendigte heute die erste Lesung. Sie berieth zunächst über die Ersatzreserve. Auf eine Anfrage, wie es künftig mit den auf Reclamation mit Rücksicht auf häusliche Verhältnisse Befreiten gehalten werden solle, antwortet der **Kriegsminister**, es entspreche der Billigkeit, die Reclamirten, nachdem die Gründe für ihre Befreiung fortgefallen seien, zu einem späteren Zeitpunkte zu den Uebungen heranzuziehen. Es seien dieselben daher mit in erster Linie der Ersatzreserve zu überweisen. Abg. **Richter** will unterschieden wissen zwischen früheren und späteren Uebungen. Ueberdies sei eine wichtige Bestimmung des Militärgesetzes vom Jahre 1880 in das neue Gesetz nicht aufgenommen: früher wurde den Ersatzreservisten schon bei ihrer Ueberweisung im Februar der Tag ihrer Einstellung bekannt gegeben, nach der Vorlage können dieselben auch in späteren Jahren, wenn die Gründe für ihre Befreiung fortgefallen sind, zu den Uebungen herangezogen werden. Der **Regierungs-Commissar** bestätigt, daß nach der Auffassung der Militärverwaltung der vom Abg. Richter angezogene Art. 3 des Gesetzes von 1880 aufgehoben sei. Bei der stärkeren Heranziehung der Ersatzreserve zu den Uebungen und mit Rücksicht auf die Ausnutzung der Schieß- und Exercierplätze sei die Militär-Verwaltung nicht in der Lage, den zur Ersatz-Reserve Ueberwiesenen den Tag der Einstellung wie bisher bekannt zu geben. Gegen § 11, nach welchem die der Ersatzreserve überwiesenen Personen zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören und allen für die letzteren giltigen Bestimmungen unterliegen, spricht Abg. **Richter**: Wer nicht militärisch gebildet ist, den soll man auch nicht den Disciplinarstrafmitteln unterwerfen. Nach der Vorlage würden Ausschreitungen von Ersatzreservisten bei Control-Versammlungen, obgleich es sich um militärisch nicht ausgebildete Leute handle, den harten Disciplinstrafen des Militär-Strafgesetzes unterliegen. General **v. Hänisch** weist darauf hin, daß Rekruten und Freiwillige heute schon zum Beurlaubtenstande gehören. Die Nichthinzurechnung der Ersatzreserve zum Beurlaubtenstande habe sich nicht

---

Verschwender und imposantesten Faullenzer. Es kümmerte ihn nicht, daß er über diesem närrischen Beginnen seine einträgliche Stellung bei Jefferson und Jenkins verlieren konnte, daß er sein sauer verdientes Geld nutzlos zum Fenster hinauswarf. Er wollte nur der Baronesse Asta beweisen, daß es für ihn ein Kinderspiel sei, alles sich anzueignen, dessen Mangel nach seiner Meinung der eigentliche Grund ihrer Abweisung gewesen war. Er wollte erleben, daß sie bereute, daß sie sich ärgerte — und dann wollte er zurückkehren, vielleicht ohne einen Cent in der Tasche, und drüben in harter, herrlicher Arbeit seiner eigenen Narrheit und die der ganzen alten Welt herzlich lachen.

Nachdem er etwa eine halbe Stunde geruht hatte, zog er sich vom Kopf bis zu den Füßen um und betrat bald darauf, mit tadelloser Eleganz und vornehmem Geschmack gekleidet, die Straße. Er bestieg eine Droschke erster Klasse und ließ sich nach der Besselstraße fahren, wo Fräulein Bianka Grigori eine hübsch möblirte Wohnung von drei Zimmern inne hatte.

Die Zofe empfing ihn wie einen alten Bekannten, denn er pflegte fast täglich um diese Zeit vorzusprechen. Sie zog sich auch sofort zurück, um ihn ihrem Fräulein erst anzumelden, da sie wußte, daß Herr v. Eckardt immer willkommen war. Er klopfte zweimal an, ohne ein Herein zu vernehmen, und trat dann ohne weiteres ein. Bianka war nicht im Wohnzimmer. Er rief ihren Namen und hörte sie aus dem anstoßenden Schlafzimmer antworten: „Sind Sie's, lieber Freund? Einen Augenblick Geduld. Cigaretten finden Sie auf dem Vertiko."

Ordnungsliebe war nicht die hervorragendste Tugend der Sängerin. Heute sah es sogar noch ärger aus, als gewöhnlich. Wahrscheinlich war heute die Schneiderin zur Anprobe der Kostüme für die neue Rolle dagewesen, denn auf der Chaise-longue, theilweise auch auf dem Boden lagen zahlreiche Kleidungsstücke nachlässig verstreut umher. Rudolf vertrieb sich die Zeit damit, den ganzen Kram von kurzen Röckchen, Miedern, seidenen Strümpfen Stück für Stück aufzuheben, ernsthaft zu betrachten und dann sorgfältig über einige Stühle zu legen. In der Mitte des ziemlich großen Zimmers, mit der Klaviatur dem offenen Balkonfenster zugekehrt, stand ein schöner Stutzflügel, das einzige Stück der Einrichtung, welches der Grigori zu eigen gehörte. Leider zeigte die dunkle Politur auch schon einige stumpfe Flecke, denn dem Fräulein kam es garnicht darauf an, die Kaffeemaschine mit dem Spiritusbrenner zur Abwechselung auch einmal auf den Deckel des Flügels zu stellen. Noten lagen stoßweise darauf, einzelne Blätter waren beim letzten Durchstöbern derselben aus den Umschlägen herausgefallen und noch nicht vom Boden aufgehoben worden. Auf einem der verschiebbaren Bretter für die Lichter stand eine Aschenschaale von Metall in Form eines strampelnden Teufels mit ausgebreiteten Fledermausflügeln. Etwas Cigarettenasche war noch auf dem Elfenbein der Tasten liegen geblieben; Rudolf schlug sie sorgsam mit dem Zipfel seines Taschentuches ab. An den Wänden hingen zwischen und über abscheulichen Oeldrucklandschaften vertrocknete Lorbeerkränze mit bedruckten und bestickten Schleifen in allen möglichen Farben; Korbgestelle in Form von Füllhörnern, Schubkarren, Leyern u. dgl., die Gerippe längst verwelkter köstlicher Blumengaben, verstaubt, lose übereinander gethürmt zwischen Spiegelschrank und Ofen. Ein geschweifter Damenschreibtisch, mit allerlei zierlichen Ueberflüssigkeiten überladen, sowie die übliche Staatsgarnitur, Sopha, ovaler Tisch und zwei Lehnsessel in bereits etwas fadenscheinigen rothen Plüschüberzügen, vervollständigten die Einrichtung. Massenhafte Photogramme von Collegen und Colleginnen, auch von Fräulein Grigori selbst, lagen auf der Tischdecke umher und füllten außerdem eine flache Metallschaale fast vollständig aus. Zahlreiche Visitenkarten, meist durch Nadellöcher erkennen lassend, daß sie einst an Schleifen und Papiermanschetten befestigt gewesen waren, trieben sich zwischen den Bildern herum.

Rudolf machte sich das Vergnügen, aus dem Inhalt der Schaale sämmtliche Karten zusammen zu suchen, welche den Namen „Bodo Freiherr von Lersen" trugen. Es war ein Päckchen von 13 Stück, größtes Format mit Goldschnitt.

„Wenn der arme Junge wüßte, wer seine dreizehn Bouquets bezahlt hat", dachte er und lachte leise vor sich hin. (Forts. folgt.)

bewährt; zahllose Ungehörigkeiten seinen von diesen Leuten bei den Control-Versammlungen und im Verkehr mit den Vorgesetzten vorgekommen; man müsse diesen Leuten den Ernst der militärischen Disciplin zum Bewußtsein bringen. Hr. Richter scheine lediglich die Freiheit der Bewegungen der Militärverwaltung beeinträchtigen zu wollen. Abg. **v. Maltzahn-Gültz** (conf.): Da die künftige Ersatzreserve übungspflichtig gemacht ist, so müsse sie auch zu dem Beurlaubtenstande gerechnet werden. Nach einer kurzen Entgegnung des Abg. **Richter** wird § 11 gegen die Stimme Richters angenommen; Abg. **Rickert** ist wegen Unwohlseins abwesend. Bei § 13 (Uebungen der Ersatzreservisten) bittet Abg. **Meyer-Jena** (nat.-lib.) um Auskunft darüber, welcher Procentsatz der Ersatzreservisten zu den Uebungen herangezogen werden solle. Der **Reg.-Commissar** erklärt, es bestehe der Grundsatz, daß im Frieden nur diejenigen üben sollen, welche im Kriege zur Verwendung kommen. Abg. **Richter** hält die Antwort für ungenügend. Warum halte man die Zahl geheim, die bisher 100 000 betragen habe? Warum sollten jetzt statt der früheren drei nur zwei Wiederholungscurse eingeführt werden? Der **Reg.-Commissar** giebt an: Nach den Bestimmungen des früheren Kriegsministers v. Kameke sollten für Preußen unter normalen Verhältnissen zu jeder der vier Uebungen 12 000 Mann, im ganzen also 48 000 Mann herangezogen werden; jetzt würden zur ersten Uebung 14000, zur zweiten 10000, zur dritten 8500 und zur vierten 7200 Mann, im ganzen 39 700 einzogen. Nach der neuen Vorlage sei beabsichtigt, zur ersten Uebung 12 000, zur zweiten 11 000, zur dritten 9800, im ganzen also 32 800 Mann einzuberufen; also 7000 weniger als bisher. Dagegen sollten die zur ersten Uebung Herangezogenen auch an den späteren theilnehmen, damit sie die nöthige Tüchtigkeit erlangten. Die Ersatzreservisten aus den Schiffahrt treibenden Bezirken sollten im Sommer geübt werden. Jede Jahresübung habe ihr bestimmtes Pensum. Bei der zweiten Uebung müsse das Frühere wiederholt werden. Es habe sich herausgestellt, daß Uebungen von 14 Tagen ungenügend seien, und deshalb habe man die Zahl der Uebungen vermindert, die Dauer derselben verlängert. Darauf wird § 13 und demnächst auch § 14 (wonach Ersatzreservisten über 32 Jahre von den Uebungen befreit bleiben) einstimmig angenommen. Die §§ 15—19 geben zu Erörterungen keinen Anlaß. Es folgt der dritte Abschnitt: **Seewehr und Marineersatzreserve.** Der **Vertreter der Marine-Verwaltung** macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz an den bisherigen Bestimmungen fast nichts ändere, da die bisherige Seewehr zweiter Klasse sich mit der neuen Marine-Ersatzreserve decke. Der Abschnitt wird darauf ohne erhebliche Debatte angenommen. Der vierte Abschnitt über **Landsturm** wird schließlich einstimmig angenommen, § 24 mit einem Zusatzantrag des Abg. **Richter**: „Der Landsturm zweiten Aufgebots wird in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs kann auch Einstellung in die Truppentheile der Landwehr zweiten Aufgebots erfolgen, wenn sämmtliche Jahrgänge der Landwehr einberufen sind." Auf Antrag **v. Huenes** wird noch „in der Regel" eingeschoben. § 25 wird mit einem Antrag **Windthorst** angenommen, daß der Aufruf des Landsturms ersten Aufgebots durch kaiserliche Verordnung zu erfolgen habe, nur in außerordentlichen Fällen durch die commandirenden Generäle, Gouverneure und Commandanten. Die Schlußbestimmungen werden unter Vorbehalt der Entschließung darüber angenommen, ob die durch die jetzige Vorlage bedingte Aenderung des Verfassungs-Artikels 59 im vorliegenden Gesetz oder durch ein besonderes Gesetz auszusprechen sei. — Da die Regierung den beschlossenen Abänderungen nicht widersprochen hat, ist ihre Annahme auch in den ferneren Stadien sicher.

Der Nachtrag zum Militäretat, betreffend die Kosten des Wehrgesetzes, ist heute dem Bundesrathe noch nicht zugegangen. Wie unser △-Correspondent erfährt, ist der Entwurf wegen einzelner Punkte noch einmal an den Reichskanzler nach Friedrichsruh gegangen.

Berlin, 19. Jan. (Privattelegr.) Die Conservativen haben vorläufig auf Einbringung des Antrages auf **Beseitigung des Identitätsnachweises verzichtet.**

London, 19. Januar. **Beresford** überreichte heute seine Demission als Lord der Admiralität. Derselbe hatte sich gegen den Antrag des Cabinets erklärt, daß der Credit für das Nachrichten-Departement der Admiralität um 1000 Lstr. ermäßigt werde.

Danzig, 20. Januar.

* **[Aus den Etats pro 1888/89]** entnehmen wir bezüglich der Ansätze für Bauten in West- und Ostpreußen noch Folgendes:

1. Das neue Dienstwohngebäude für den **Lootsen-Commandeur in Neufahrwasser**, für welches 32 500 Mk. gefordert werden, soll auf demselben Terrain erbaut werden, auf welchem das jetzige betreffende Gebäude steht. Letzteres ist so baufällig, daß eine Reparatur nicht mehr lohnt. Dasselbe soll daher abgebrochen werden.

2. Für den Bau des neuen **Amtsgerichtsgefängnisses in Marienburg** werden laut Anschlag 198 000 Mk. erforderlich sein, wovon als erste Rate 100 000 Mk. auf den Etat gebracht sind. Das neue Gefängniß soll, dem Bedarf entsprechend, Raum zur Unterbringung von 81 Gefangenen erhalten.

3. Ueber die **Umbauten in der Strafanstalt zu Graudenz** heißt es in den Erläuterungen zum Etat: Nachdem die Auflösung der früher bestandenen Verbindung zwischen der fiscalischen Strafanstalt und der provinzialständischen Besserungsanstalt in Graudenz durchgeführt, seitens der Provinzialverwaltung für die jugendlichen Gefangenen und Corrigenden eine eigene Anstalt errichtet und die Strafanstalt fernerhin nur zur Unterbringung von katholischen Gefangenen männlichen Geschlechts bestimmt worden ist, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, eine Ergänzung bezw. bauliche Aenderung der zum Theil baufälligen und unzweckmäßig angelegten Gebäude der Strafanstalt vorzunehmen. Auch müssen, da außer dem Director kein Beamter in der Anstalt Wohnung hat, Wohnhäuser für mindestens 1 Hausvater, 1 Oberaufseher und 2 Aufseher hergestellt werden. Die anschlagsmäßigen Kosten belaufen sich auf 274000 Mk., wovon als erste Rate hier 125000 Mk. aufgenommen sind.

4. Aus Anlaß der nöthig gewesenen anderweiten Abgrenzung der am rechten Weichselufer gelegenen Bezirke der Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter zu Thorn, Marienwerder und Elbing hat das Haupt-Steueramt zu Marienwerder unter Umwandlung in ein Haupt-Zollamt nach **Strasburg** verlegt werden müssen. Dasselbe ist dort vorläufig in angemietheten, zur dauernden Benutzung nicht geeigneten Räumen untergebracht worden. Da andere ausreichende Miethsräume nicht zu beschaffen sind, erübrigt nur, ein **fiscalisches Hauptamtsgebäude** in Strasburg neu errichten zu lassen, dessen Kosten, nachdem der Magistrat ein zweckmäßig gelegenes Grundstück unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, auf 75 250 Mk. veranschlagt sind. Dieser Betrag ist denn auch für den Neubau in den Etat eingestellt worden.

5. Einen ferneren Ansatz von 100 000 Mk. als erste Rate enthält der Etat für den Bau eines neuen **pathologischen und pharmakologischen Instituts** bei der Universität zu **Königsberg**, da das alte Gebäude wegen Baufälligkeit abgebrochen werden muß. Die Gesammtkosten des Baues sind auf 206 000 Mk. veranschlagt. Ferner werden zum Ankauf eines Grundstücks für den Neubau des **Friedrichs-Gymnasiums** in Königsberg 150 000 Mark verlangt. In das bisherige Gebäude dieser Anstalt soll das Realgymnasium auf der Burg verlegt werden, der Neubau auf dem Grundstück Jägerhofstraße 6 geschehen.

6. Endlich sei noch der Ansatz von 50 600 Mk. als Restsumme zum Neubau einer **zehnten Schleuse** am **Bromberger Canal** erwähnt.

* **[Reform des Katasterwesens.]** In den Kataster-Bureaux der Regierungen sind verschiedene Arbeiten auszuführen, deren Kosten in der Form von Gebühren von den zu deren Zahlung Verpflichteten eingezogen werden. Die Gebühren, welche sich im Durchschnitt jährlich auf 200 536 Mark beziffert haben, sind bisher den betreffenden Arbeitern zugeflossen, und zwar den Kataster-Supernumeraren, welche außerdem fixirte Diäten von 60 bis 120 Mark monatlich beziehen, und den Gedingarbeiten, welche zur Ausführung dieser Arbeiten besonders angenommen werden, insoweit die Kräfte der Kataster-Supernumerare neben den denselben obliegenden sonstigen Verwaltungs-Geschäften hierzu nicht ausreichen. Die Staatsregierung beantragt nun durch den Etat 1888/89 beim Abgeordneten-Hause, eine Aenderung dieser Einrichtungen dahin eintreten zu lassen, daß die für Arbeiten der Katasterbureaux aufkommenden Gebühren zur **Staatskasse** vereinnahmt werden und dafür der betreffende Theil des Personals aus der Staatskasse besoldet bezw. voll remunerirt wird. Dadurch soll zugleich den betreffenden Hilfsarbeitern die Möglichkeit eröffnet werden, als Staatsbeamte in etatsmäßige Stellen von Katasterzeichnern einzutreten, welche in den Katasterbureaux der Regierungen zum Ersatz eines Theiles der bisherigen Gedingarbeiter, Kataster-Supernumerare und Assistenten angestellt werden.

* **[Zum Schiffsverkehr mit Frankreich.]** Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft den folgenden Erlaß des Herrn Handelsminister an den Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen zur Benachrichtigung der schiffahrttreibenden Kreise zugehen lassen:

„Amtlicher Mittheilung zufolge ist es im Hafen von Dünkirchen neuerlich öfter vorgekommen, daß deutsche Schiffsführer bei Aufstellung des Verzeichnisses der außer der Ladung an Bord befindlichen Gegenstände (Effecten) ꝛc. ungenaue Angaben gemacht und sich deshalb einer Bestrafung durch die Zollbehörde ausgesetzt haben. Um ähnlichen Vorkommnissen für die Folge thunlichst vorzubeugen, ersuche ich Ew. Excellenz ergebenst, den betheiligten Berufskreisen in der dortigen Provinz in geeignet erscheinender Weise in Erinnerung zu bringen, daß in den in Rede stehenden amtlich erforderten Verzeichnissen die außer der Ladung an Bord wirklich befindlichen Gegenstände, namentlich auch Proviant, Getränke, Tabak, Cigarren und Streichhölzer auf das genaueste aufgeführt sein müssen."

* **[Eisenbahn-Bauausführungen.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Abgeordnetenhause soeben einen umfangreichen Bericht über die gegenwärtig noch in der Ausführung begriffenen und die finanziell noch nicht definitiv regulirten Eisenbahnbauten vorgelegt. Wir entnehmen demselben, soweit Westpreußen in Betracht kommt, daß die **Weichseluferbahn** vom Hohenthorbahnhofe bis gegen Neufahrwasser im Laufe des Sommers 1888 beendigt werden soll; ferner, daß bei der Bahn **Praust-Carthaus**, für welche 3 290 000 Mk. bewilligt waren, 800 000 Mk. als erspart gelöscht werden können, während bei dem Bau der Bahn von **Jablonowo nach Soldau** bei einer Bausumme von 6 Mill. Mk. voraussichtlich gegen 2 Mill. werden erspart werden. Auf der neuen Eisenbahnstrecke **Dt. Krone-Kallies** sind die Bauarbeiten so weit gefördert, daß die Inbetriebnahme voraussichtlich im Laufe des Jahres 1888 wird erfolgen können.

* **[Hat bei der Subhastation]** eines Grundstücks ein Licitant andere Kauflustige durch das Versprechen eines Vortheils von dem Mitbieten zurückgehalten, so haben nach der preußischen Verordnung vom 14. Juli 1797 der Subhastat und dessen Gläubiger, zu deren Befriedigung die Subhastation veranlaßt worden, einen Anspruch gegen die zurückstehenden Kauflustigen resp. den Inhaber des Vortheils auf Herausgabe dieses Vortheils. Dieser Anspruch wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. November v. J. nicht dadurch ohne weiteres hinfällig, daß die zurückstehenden Kauflustigen keine Mittel zu einer Bietungscaution gehabt haben; auch kann dieser Anspruch gegen den Licitanten selbst, welcher den vom Mitbieten Zurückgehaltenen den Vortheil versprochen, aber sein Versprechen nicht erfüllt hat, geltend gemacht werden. Auch bedarf es zur Geltendmachung des Anspruchs nicht des Nachweises eines durch das Abhalten vom Mitbieten wirklich erwachsenen Schadens, vielmehr kann der Subhastat, falls die bei der Subhastation ausgefallenen Hypothekengläubiger diesen gesetzlichen Anspruch nicht geltend machen, für sich allein unbeschränkt die Herausgabe des für das Nichtmitbieten gewährten resp. versprochenen Vortheils verlangen.

* **[Daß das Ausknobeln der Zeche]** als Hazardspiel vom Reichsgericht bezeichnet worden sei, wurde jüngst in der Tagespresse mitgetheilt. Jetzt erklärt das „Gasthaus", daß nach den an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen die Sache wesentlich anders liegt. Danach haben die betheiligten Personen sich nicht auf das Ausknobeln der Zeche beschränkt, sondern jedesmal noch Geldeinsätze von mindestens 10 Pf. gemacht. Hierbei kam es zu Streitigkeiten, welche mit einer Schlägerei endeten. Die Mißhandelten denuncirten wegen Körperverletzung, und hierdurch kam auch das vorhergegangene Spiel zur Kenntniß der Behörde. Der Gastwirth soll schon zweimal wegen Duldung von Glücksspielen vorbestraft sein, und hieraus erklärt es sich, daß das Reichsgericht das Knobeln wegen der in die Zechen hineingebrachten kleinen Geldeinsätze als Hazardspiel angesehen und das verurtheilende Erkenntniß der Vorinstanz bestätigt hat.

* **[Für Kinder, welche in Feriencolonien]** geschickt werden, wird auf Anordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten auf den Eisenbahnen bekanntlich nur der halbe Fahrpreis erhoben, so daß also zwei Kinder von 4—10 Jahren auf ein Billet befördert werden können. Diese Vorschrift hat der Minister für öffentliche Arbeiten neuerdings auch auf **skrophulöse Kinder** der ärmeren Volksklassen ausgedehnt, welche in die an verschiedenen Orten eingerichteten Heilanstalten oder in Bade- oder Kurorte geschickt werden. Die Mittellosigkeit jedoch muß durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde nachgewiesen werden.

* **[Bazar-Verschiebung.]** Der Bazar zum Besten des **St. Marien-Krankenhauses**, welcher für diesen Monat geplant war, kann eingetretener Hindernisse halber erst gegen Mitte April stattfinden.

Tilsit, 18. Januar. Diese Nacht **brannte** hier die **Korthsche Dampfmahlmühle**. Obgleich unsere Feuerwehr mit der größten Schnelligkeit auf dem Platze war, gelang es ihr nicht, das Hauptgebäude zu retten; ihre Thätigkeit konnte sich nur auf Erhaltung der hart bedrohten Nebenbaulichkeiten beschränken. (T. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Ernst Passart]**, so behauptet das „Bair. Vaterland", habe sich mit seiner, bereits zwei Mal von ihm geschiedenen Frau in Newyork wieder — zum dritten Mal — verheirathet!

* **[Ein eigenthümlicher Vorfall]** macht in **Verona** viel von sich reden. Vor einigen Tagen wurden an der Porta Giorgio von den Finanzwachorganen zwei Bauern angehalten, welche große und schwere Säcke trugen. Als man dieselben öffnen ließ, fand man sie mit fetten todten Ratten gefüllt. Auf Befragen erklärten die Träger, dieselben über Auftrag eines Müllers bei Avesa, der eine ganze Rattenzucht habe, an eine Partei, deren Adresse anzugeben ihnen untersagt sei, abliefern zu müssen. Da für diese absonderliche Waare sogar in den italienischen rigorosen Finanzgesetzen keine Vorsorge getroffen ist, ließen die Aufsichtsorgane die Sendung passiren. Es ist begreiflich, daß diese originelle Ratteneinfuhr zu den verschiedensten Glossen Anlaß gegeben hat, ohne daß bisher der mystische Schleier gelüftet worden wäre. Spottvögel behaupten allerdings, daß man in den berühmten Veroneser Salamiwürsten leicht des Räthsels Lösung finden würde."

* Der im Jahre 1885 zu Dresden gegründete „Centralverband deutscher Kegelclubs", welcher gegen 2500 Mitglieder zählt, wird das 3. **Preiskegelfest** im Jahre 1888 zu Hamburg veranstalten.

Hamburg, 17. Jan. Die vereinigten Freimaurerlogen Hamburgs haben beschlossen, ein prachtvolles **Logenhaus** zu erbauen. Es sind bereits 300 000 Mk. für diesen Zweck vorhanden.

Köln, 16. Januar. **[Mordversuch.]** Im belebtesten Theile der Stadt, Ecke Schildergasse und Herzogstraße, trat heute Abend ein Mensch an einen dort patrouillirenden Schutzmann heran, hielt ihm eine Pistole dicht vor das Gesicht und drückte los. Der mit Schroot geladene Lauf zersprang und nur ein verhältnißmäßig geringer Theil drang dem Beamten in die Wange, während ein Passant von einem Stück des zersprungenen Laufes leicht gestreift wurde. Den Attentäter hielt ein aus dem nächsten Laden herzugeeilter junger Mann fest, so daß er verhaftet werden konnte; den Schutzmann brachte man ins Hospital. Wie es heißt, ist der Verbrecher ein Zuhälter, der kürzlich auf das Zeugniß des Schutzmanns hin bestraft wurde.

ac. **London**, 18. Jan. In Llansamlet in Glamorganshire ereignete sich gestern eine **Dynamitexplosion**. Eine Anzahl Bergleute wollte Schlacken in dem alten Zinkbergwerk bei Llansamlet mittelst Dynamit zersprengen. Die Patrone explodirte zu frühzeitig und zwei Arbeiter büßten ihr Leben ein.

Schiffs-Nachrichten.

Libau, 16. Jan. Gestern langte der deutsche Dampfer „Gottorp" hier an. Er brachte von See das hiesige Fahrzeug „Lisette Ilse Katharina", welches von Riga mit einer Ladung Bretter nach Lübeck bestimmt war, im Schlepptau ein. Das Fahrzeug war voll Wasser und hatte sein Deckhaus verloren. Capitän Ewerstädt und der Steuermann befinden sich wohl, die vier Mann der Besatzung aber sind in einem erbärmlichen Zustande mit erfrorenen Händen und Füßen. Sie mußten sämmtlich nach dem Krankenhause gebracht werden.

Standesamt.

Vom 19. Januar.

Geburten: Schuhmachergeselle Josef Bobber, S. — Kutscher August Minuth, S. — Seefahrer Julius Mohr, T. — Seefahrer Carl Laschewski, T. — Grenzaufseher Friedrich Wilhelm Willmann, T. — Grenzaufseher August Schlömp, S. — Schmiedegeselle Johann Schulz, T. — Zimmergeselle Franz Specht, T. — Arb. August Hugowski, S. — Bäckergeselle George Krieschen, S. — Schneidermeister Carl Jockowski, T. — Schneidermstr. Heinrich Koschke, S. — Arbeiter August Klein, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Heinrich Carl Borchardt und Dorothea Czossek. — Arbeiter Emil Carl Theodor Götzke und Eva Theresia Schönnagel. — Seefahrer Johann Neumann und Lina Marie Meyer.

Heirathen: Tapezier und Decorateur Max Richard Paul Perschke und Lisette Jagusch. — Schlossergeselle Gottlieb Eduard Gerlach und Marie Martha Hermine Kater.

Todesfälle: S. d. verstorb. Bahnwärters Christof Nelaimischkies, 12 J. — S. d. Kutschers August Minuth, 1 St. — Wittwe Anna Harzig, geb. Neffke, 59 J. — T. d. Arbeiters Johann Gillmann, 1 J. — Fleischermeister Gustav Heinrich Wende, 35 J. — T. d. Postboten Friedrich Klein, 9 M. — S. d. Musketiers Joh. Neumann, 5 W. — Wittwe Maria Radtke, geb. Blaschkowski, 77 J. — Geschäftsführer Emil Schmidt, 39 J. — T. d. Arbeiters Robert Träber, 11 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 19. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215 1/8, Franzosen 171 3/8, Lombarden 66 1/2, ungar. 4% Goldrente 77,90, Russen von 1880 77,90. — Tendenz: fest.

Wien, 19. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,50, Franz. 212,80, Lombarden 83,00, Galizier 193,00, ungar. 4% Goldrente 97. — Tendenz: ruhig.

Paris, 19. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,65, 3% Rente 81,12 1/2, ungar. 4% Goldrente 77 3/4, Franzosen 425,00, Lombarden 181,25, Türken 14,00. Aegypter 373. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 40,20, weißer Zucker per laufenden Monat 43,10, per Febr. 43,50, per März-Juni 44,10. Tendenz: matt.

London, 19. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 102 11/16, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92 1/2, 5% Russen von 1873 92 3/4, Türken 13 3/4, ungar. 4% Goldrente 76 3/4, Aegypter 73 1/2, Platzdiscont 1 7/8 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 17 1/4, Rübenrohzucker 15. — Tendenz: matt.

Petersburg, 19. Januar. Wechsel auf London 3 M. 115,30, 2. Orient-Anleihe 97 5/8, 3. Orient-Anleihe 97 3/4.

London, 19. Januar. Die Bank von England setzte den Discont auf 3 Proc. herab.

Liverpool, 18. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Bengal good fair 3 1/4, Bengal good 3 1/2, Middl. amerikan. Lieferung: Verkäufer matt. per Januar 5 19/32 Verkäuferpreis. per Januar-Februar 5 19/32 do., per Febr.-März 5 19/32 Käuferpreis, per März-April 5 39/64 do., per April-Mai 5 41/64 Werth, per Mai-Juni 5 43/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 45/64 do., per Juli-August 5 47/64 do., per August-September 5 47/64 Käuferpreis.

Newyork, 18. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21 7/8, 4% fund. Anleihe v. 1877 126 1/2, Erie-Bahn-Act. 28 1/2, Newyork-Central-Actien 107 1/2, Chic.-North-Western-Actien 108, Lake-Shore-Act. 93 1/8, Centr.-Pacific-Act. 32 1/2 excl., North-Pacific-Preferred-Actien 47 1/8, Louisville- und Nashville-Actien 61 5/8, Union-Pacific-Actien 57 7/8, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76 1/8, Reading- u. Philadelphia-Actien 65 1/8, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61 1/2, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie second Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 19. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 23,20 M. inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz. Magdeburg, Mittags, stetig. Höchste Notiz 24 M. Termine: Januar 15,10 M., Februar 15,20 M., März 15,37 1/2 M., April-Mai 15,65 M. Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: stetig. Januar 15 M., Febr. 15,12 1/2 M., März 15,32 1/2 M., April-Mai 15,57 1/2 M. gehandelt. Käufer.

Danziger Mehlnotirungen

vom 19. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 M. — Superfine Nr. 0 9,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 M. — Fine Nr. 1 7,50 M. — Fine Nr. 2 6,20 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 3,80 M. — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 13,00 M. — Ordinäre 11,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15 M., Nr. 2 13 M., Nr. 3 11,50 M. — Hafergrütze 13 M.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 18. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhr war sehr bedeutend, das Geschäft gestaltete sich flau. Preise für Hammel- und Rindfleisch ziemlich unverändert, Kalbfleisch stellte sich niedriger, Schweinefleisch wurde dagegen etwas höher bezahlt. **Wild und Geflügel.** Die Zufuhr war im allgemeinen ausreichend; russisches Geflügel im Ueberfluß vorhanden. Geschlachtete junge Enten und Hühner begehrt; Haarwild aller Art besser gesucht. Hochwild deckte den Bedarf vollständig. **Butter.** Die Zufuhren nehmen von Tag zu Tag zu; das Geschäft ist flau, Preise nachgebend. **Käse** still. **Eier** unverändert. **Fische.** Das Geschäft war im allgemeinen still, die Zufuhr mäßig, Preise ziemlich fest. **Obst und Gemüse.** Das Geschäft ist anhaltend flau, die Preise sind wenig verändert. **Südfrüchte.** Apfelsinen wurden auf den letzten beiden Auctionen in Hamburg wesentlich höher bezahlt, die Preise zogen in Folge dessen auch hier an. **Fleisch.** per 50 Kgr.: Rindfleisch Ia. 53—55 M., do. IIa. 42—48 M., do. IIIa. 30 bis 37 M., Schweinefleisch 41—45 M., Kalbfleisch Ia. 55 M., do. IIa. 30—50 M., Hammelfleisch Ia. 48—50 M., do. IIa. 40—45 M., Schinken geräuchert 70—85 M., Speck ger. 50—60 M. — **Wild und Geflügel.** per 1/2 Kilogr.: Damwild 0,30—0,60 M., Rothwild 0,30—0,45 M., Rehe 0,65—0,75 M., Wildschweine 0,30—0,60 M.; per Stück: Hasen 2,40—2,80 M., Schneehühner 0,90—1,10 M., Birkhähne 1,50—2,00 M., Birkhühner 1,25—1,50 M., Fasanen 2,00—2,50 M., Puten 3,00—5,00 M., Enten fette, 1,50—2,25 M., magere 0,85 bis 1,20 M., Hühner, alte, 1,00 bis 1,50 M., junge, 0,60 bis 0,90 M., Tauben per Paar 0,60—0,90 M. — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 55—70 M., Schleihe 60—70 M., Barse 36—50 M., Bleie große 40—45 M., Aland 40—45 M., Zander 70—80 M., Aale, große 110—120 M., mittelgroße 80—90 M., kleine 60—70 M., Karpfen 70—80 M., Ostseelachs groß u. mittel 120—140 M., Lachsforellen 90—160 M., Seezungen 150 M., Steinbutten 140 M., Schollen, kleine 15—20 M., Hummern per 50 Kilogr. 1,80—2,20 M., Krebse, große, per Schock 6—8 M., mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M., kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M., Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M., Aale (ger.) große 100—110 M., Bücklinge per Wall 1—1,50 M., Flundern (ger.) pomm. per Schock — M. — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 110 M., ost- und westpr. Ia. 105—108 M., IIa. 100—103 M., Holsteiner und Mecklenburger Ia. 103—108 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 95—98 M., Landbutter 70—85 M. — Eier per Schock ohne Rabatt 2,95—3,25 M. — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M., Edamer 72—75 M., Neufchatel 100 St. 18—20 M., Chester Victoria- 125 M., bairischer Emmenthaler 58—65 M., Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M., IIa. do. 50 bis 56 M., do. IIIa. 35—40 M., Edamer 65—68 M., Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M., Limburger 33—35 M., Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M., Backstein-Käse Ia. 24—26 M., do. IIa. 16—18 M., do. IIIa. 12—14 M., Roquefort sur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M. — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M., do. lange 2 M., do. Daber 2,00—2,50 M., Zwiebeln 6,00—7,00 M., Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M., do. gelbe 1,25—1,50 M., Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M., Karotten — M., Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 4,00—4,50 M., Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M., Rothkohl 4,50—6,00 M., Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M., Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 30 M., Kopfsalat französischer 11 M. — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 5 bis 8 M., Tafeläpfel 7—12 M., Kochbirnen 6—10 M., Tafelbirnen 10—16 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Januar. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walter's Hotel. v. Grabski a. Inowrazlaw, Heine a. Narkau, Kutscher a. Jannewitz, Lesse a. Tockar, Rittergutsbesitzer. v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer und Lieutenant. Beckershaus a. Carthaus, Kreis-Bau-Inspector. Lange nebst Familie a. Danzig, kaiserlicher Marine-Maschinen-Bau-Director. Neumann nebst Gattin a. Danzig, Garnison-Bau-Inspector. Köhn von Jasky a. Danzig, kaiserl. Marine-Ingenieur. Baden a. Görlitz, Apotheker. Neumann a. Königsberg, Martin a. Plauen, Schilling a. Apolda, Höfinghoff a. Dahl i. Westphalen, Märtens a. Magdeburg, Hanski a. Rahmel, Hoppenrath a. Kulm, Mittrich a. Berlin, Kramer a. Eßlingen, Gantz a. Elberfeld, Schmidt a. Leipzig, Hildebrand a. Berlin, Jacoby a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

G. Henneberg in Zürich,
Seidenfabrik-Depot (K. u. K. Hoflieferant)
Für **Private** vortheilhafte Bezugsquelle von **Seidenstoffen** jeden Genres in schwarz, weiß und farbig. Muster umgehend. Doppelt Briefporto.
Durchschnittl. Lager ca. 8000 Stück.

Nur nicht verzweifeln. Schwere Fälle von Lungenschwindsucht, Nervenzerrüttung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden werden am schnellsten und sichersten durch die **Sanjana Heilmethode** beseitigt. Zusendung dieses berühmten Heilverfahrens erfolgt **gänzlich kostenfrei** durch den Secretär der Sanjana-Company, Hrn. C. Wirtgen, zu Köln a./Rh. Die Dir.

So groß die Leiden, so einfach die Kur. Für alle, die in Folge sitzender Berufsthätigkeit an Unterleibsstörungen, die unter dem Namen Hämorrhoiden allgemein bekannt, und die man irriger Weise als eine nothwendige Erscheinung zu betrachten pflegt, leiden, ist sichere Hilfe nahe. Die rationelle Heilung und Linderung dieses quälenden Uebels geschieht nur durch eine auflösende und mild abführende Kur, und diese wird in den **Sodener Mineral-Pastillen** geboten, deren unerreichbar heilkräftiger Gehalt das Uebel erfolgreich bekämpft. Wer wirklich Linderung und Heilung sucht, überzeuge sich durch einen Versuch von der trefflichen Wirkung der Pastillen, die in allen Apotheken à Schachtel 85 Pf. erhältlich sind.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung

zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.

Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Nutzgeflügel, Bienen, Samen, Weiden, Handelsdünger, sowie Kalk u. Mergel, Be- und Entwässerungs-Geräte, sowie für Prüfungen von Düngerstreuern und Jauchevertheilern.

Anmeldungen bis 1. März 1888.

Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle **Berlin SW., 8, Zimmerstraße 8.**

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Direktorium. (4880

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten &c. Mäßige Preise. Prospecte frei.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt

Dresden, Bachstraße 8.

Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur &c. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Am 17. d. Mts. entschlief zu London nach längerem Leiden unser lieber Bruder

Johann Friedrich Hein

im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung an (5931

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 20. Januar 1888.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Januar cr. ist an demselben Tage in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß das hierselbst von dem Kaufmann **Julius de la Rose** unter der Firma:

Jul. de la Rose

betriebene Handelsgeschäft durch Erbgang und Vertrag auf das Fräulein **Clara de la Rose** hierselbst übergegangen und letztere die nunmehrige Inhaberin der Firma ist. (5903

Marienwerder, d. 17. Jan. 1888.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Pflasterung des Weges von Christburg nach Prökelwitz in einer Länge von 340 Meter soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Kosten-Anschlag und Beschreibung liegen im Polizei-Bureau zur Einsicht aus, werden auf Erfordern auch gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Unternehmer werden ersucht, Offerten bis zum **31. d. Mts.** uns zugehen zu lassen. (5896

Christburg, den 16. Jan. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen für unser Calculatur-Bureau zur Vertretung des erkrankten Assistenten zunächst bis 1. April cr. einen Gehilfen, welcher im Rechnungsbureau einer Kommunalverwaltung schon thätig gewesen oder sonst mit dem Rechnungswesen genügend vertraut ist. Diäten werden — je nach Leistung — bis 90 M monatlich bewilligt.

Meldungen mit Zeugnissen sind bis spätestens den 25. d. Mts. an uns einzureichen, auch ist es erwünscht, wenn sich Bewerber persönlich melden. (5894

Thorn, den 17. Januar 1888.

Der Magistrat.

G. L. DAUBE & Co.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION der deutschen u. ausländ. Zeitungen

FRANKFURT A. M.

BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.

Billigste und prompte Beförderung von

ANZEIGEN

in alle Zeitungen aller Länder.

AUSNAHMEPREISE bei grösseren Aufträgen.

ANNONCEN-MONOPOL

Bureau in Danzig: H. Dauter, Hl. Geistg. 13. Eing. Scharmachersg.

Apotheker Hetzold's

Cinchona-Tabletten

Wirken nervenanregend und herzstärkend, verstärken u. beseitig. Migräne u. Kopfschmerz bei u. nach häuslichen u. gesellschaftlichen Strapazen ...

In Danzig in der Rathsapotheke, sowie in den übrigen Apotheken.

Rationeller Fortschritt in der Behandlung des Leders u. Schuhwerks durch Voigts Feinstes Vaselin u. Mollin-Lederfett. Deutsches Fabrikat unter dieser Marke überall rühmlichst bekannt. ...

5 Ko. Postkübel od. 6 Dosen à 1 Pfd. fco. M. 5. Prospecte gratis! Wegen Verfälschung genau auf Etik. u. Firma zu achten.

Th. Voigt Dampf-Vaselin-Fabrik, **Würzburg.**

Haupt-Depôts und Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt.

Fette Enten, Puten, Kapaunen u. Suppenhühner, Rehrücken u. Keulen, gr. Hasen

empfiehlt (5843

Magnus Bradtke.

Wildhandlung: Junges Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Waldschnepf., Fas., Poul., Küken, Puten, Kapaunen, Birk-, Haselh., Gänse, Enten, Spickbrüste, Hasen (auch gespickt) vorräth. Röperg. 13.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Maraschino di Zaro

der k. k. pr. 1821 gegr. Maraschino-Fabrik „Excelsior“ von Girolamo LUXARDO in Zara, Hofl. des Kaisers von Oesterreich, Königs v. Bayern, Dänemark etc. Dieser auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämiirte Liquer, durch wunderbar schönes Aroma, köstlichen Wohlgeschmack vorzüglich magenstärkende Eigenschaften sich eines Weltrufes erfreuend, verdient m. Recht auf keiner Tafel zu fehlen.

Zu haben in allen grösseren Wein- u. Delicatesshandlungen, Conditoreien etc. General-Agent für Deutschland, Belgien, Holland und Dänemark: George Pflümer, Hameln a. W.

Agenten an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht. (5898

Echte unverfälschte garant. reine gesunde französische

Natur-Weine

von **Oswald Nier** 106

Hauptgeschäft BERLIN

* ungegypste *

C. Treptow

offerirt zurückgesetzte

Handschuhe

von **25 Pf.** an.

Frisches, gesundes Roggenrichtstroh, 1 Bund 40 Pf., 3 Bde. 1 Mk. 10 Pf. Bei Mehrabnahme p. Bd. 35 Pf. ist zu haben Schilfgasse 1. (5827

Beste Heizkohlen, „ Nußkohlen, Beste Beamish-Schmiede-Kohlen, Gruskohlen (Steam-small) empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (4648

Th. Barg,

Comptoir: Hundegasse 36, Lager: Hopfengasse 35.

Beste englische Maschinenkohlen

ex Schiffe „Otto Linck“ und „George Linck“ offerire billigst ab Neufahrwasser in Waggonladungen nach allen Bahnstationen.

H. Wandel, Danzig.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812

G. Gehrmann, Marienburg Westpr.

Die Käserei

nebst Garten, wo von ca. 370 Kühen die Milch geliefert wird, ist wegen Krankheit des Pächters vom 1. März cr. ab anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich sofort melden. Altmünsterberg Westpreußen, im Januar 1888. (5773

Klinge, Molkerei-Vorsteher.

Ein guter vollkommener

Schuppenpelz

ist zu verkaufen Neugarten 22 b. 2 Tr. Händler verbeten. (5929

Ein elegantes, schön klingendes

Polisander-Pianino

ist unter Garantie billig zu verkaufen Breitgasse 13 I. (5835

Verkäuferin gesucht.

Zur Leitung meines Zweiggeschäfts (Schuhwaaren) suche ich **per sofort** eine ansehnliche junge Dame aus anständiger Familie. Branchekenntniß nicht erforderlich. Kleine Caution erwünscht, eventl. bei ca. 4000 M Capital und erprobter Tüchtigkeit später Betheiligung an dem nachweislich äußerst rentablen Geschäft. Ausführliche Offerten baldigst erbeten an

B. Silberstein,

vorm. Nawratzki u. Co., Allenstein.

Ein Comptoirist,

militärfrei, selbstständiger und gewissenhafter Arbeiter, sucht per 1. April cr. Engagement. Gefl. Off. unter 5895 i. d. Exp. d. Z. erbeten.

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:

Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.

1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit **90%** in **Baar** gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn **Rob. Th. Schröder** in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt

die Expedition der Danziger Zeitung.

XXII Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne: Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.

Ziehung am 23. Febr. 1888.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.) in Partieen mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

4739) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Nur 1 Mark das Loos. — Unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der **Fürstin-Mutter zu Wied,** Prinzessin v. Nassau. — 11 Loose nur 10 Mark.

Große Lotterie des Frauen-Vereins zur Krankenpflege

zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Hauptgewinne i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000,

Gesammtwerth der Gewinne Mk. 150,000.

11 Loose nur 10 Mark. — Loose à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10, empfiehlt u. versend. das Generaldebit **Moritz Brimerdinger, Wiesbaden.** Auch sind Loose bei den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen zu haben. — Nur 1 Mark das Loos.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23., 24. u. 25. Februar 1888.

Haupt-Geld-Gewinne:

75000 Mark, 30000 Mark, 15000 Mark;

ferner: 2 Mal 6000 M, 5 Mal 3000 M, 12 Mal 1500 M, 50 Mal 600 M, 100 Mal 300 M und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 M; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 M **Im Ganzen 375 000 M**

Loose à 3,50 M sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschienen und sind in **allen Buchhandlungen** wie in der **Expedition der Danziger Zeitung** zu haben:

Gedächtnißreden

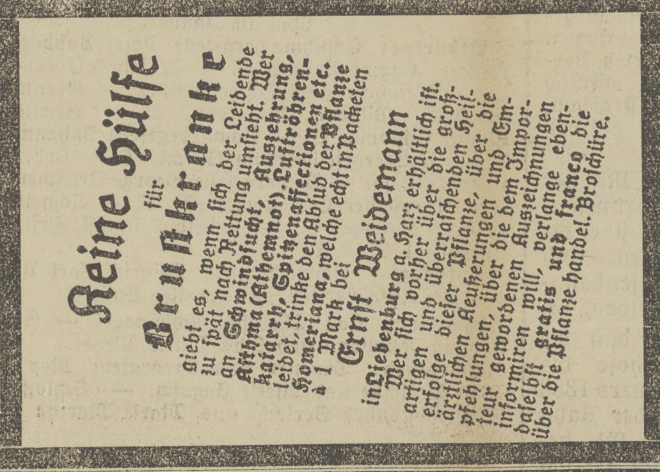
bei der am 4. und 5. December 1887 vollzogenen Bestattung des am 29. November in Gott entschlafenen Königlichen Konsistorialraths und Superintendenten

Wilhelm Kahle,

Pastors zu St. Marien zu Danzig.

Auf Verlangen zum Besten des Danziger Diakonissenhauses herausgegeben.

Preis 50 Pf.



Strumpfwaaren u. Tricotagen

werden sauber und schnell angefertigt (defecte ausgebessert) in meiner

Strumpfwaaren-Fabrik

Große Krämergasse 2 und 3. (5820

Otto Harder.



Paul Borchard, Langg. 80, F. Domke, gr. Krämerg., J. Koenenkamp, Langg. 15, F. Reutener, Langgasse 40, W. Unger, Langenmarkt 47, G. Uthicke, 1. Damm 12. (4732

1888. **Dritte Prämien-Lotterie** 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg.“

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1888 werden die in dem diesseits herausgegebenen Prospecte für die Verausgabung von sechzigtägigen Retourbillets bezw. im Nachtrage 1 zu diesem Prospecte unter

Serie H. Luino—Ala (oder umgekehrt),
„ HH. Chiasso—Ala (do.),
„ J. Luino—Pontebba oder Cormons (od. umgekehrt),
„ JJ. Chiasso—Pontebba oder Cormons (do.),
„ K. Ala—Pontebba oder Cormons (do.)

näher bezeichneten **Theilbillets des italienischen Rundreise-Verkehrs** im Anschlusse an kombinirbare Rundreisebillete des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen bezw. der schweizerischen Transport-Anstalten ausgegeben.

Näheres ist bei den Bahnhofs-Vorständen zu erfahren.

Bromberg, den 12. Januar 1888. (5902

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für Baar-Depositen

auf Conto A. 2 Proc. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,

beleiht gute Effecten,

besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mk. (worin die Kosten für Courtage &c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,

löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,

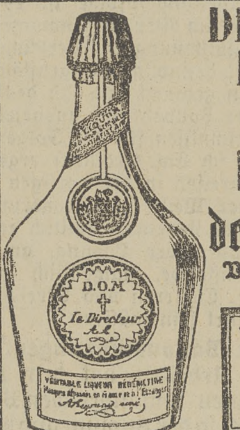
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (4646

H. Nestlé's Kindermehl

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medaillen.



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé. Verkauf in allen Apoth. u. Drog.-Handl.

Distillerie der Abtei zu Fècamp (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR

Bénédictine

der Benedictiner Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Etranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige **Etiquette** mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** nur bei Nachgenannten:

J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp, Langgasse 4. A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gust. Seiltz. Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. Alons Kirchner. A. H. Pretzell. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47. (5540

Gerichtlicher Ausverkauf

En gros. des großen **En detail.**

Gold- und Silberwaarenlagers

der

Kafemann Nachf. Concursmasse

wird

Langgasse 66, 1 Tr.

fortgesetzt und sind die Preise seit einiger Zeit noch ganz **bedeutend billiger gestellt.**

Vorräthig sind noch in großer Auswahl:

Granatwaaren, bestehend in Anhängern, Brochen, Boutons, Armbändern, Colliers und Kämmen, goldene und silberne Ketten, Alfenidewaaren &c.

Geöffnet Vormittags v. 9—1 Uhr, Nachmittags v. 3—6 Uhr.

Der Concursverwalter.

Robert Block.

---

15 000 Mark u. 30 000 Mk. Kirchengelder, auch in kl. Posten, habe zu begeben. **Arnold,** Sandgrube 47. (5834

Socius gesucht.

Mit 20—30 000 M Einlage wird für ein rentables, seit längerer Zeit bestehendes, Geschäft ein tücht. Kaufmann als Theilhaber gesucht. Off. unter Chiffre 5887 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges größeres Getreide-Factorei-Geschäft wird ein Sohn achtbarer Eltern, der das Zeugniß der Berechtigung für den einjährigen Dienst besitzt, als

Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 5946 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine gebildete alleinstehende Dame (Wwe.) in mittl. Jahren, evang., practisch erfahren im Haushalt, mehrere Jahre in Stellung gewesen, mit der Erziehung von Kindern vertraut, sucht bald, auf Wunsch auch gleich Stellung bei e. ält. Herrn od. auch in Fam. ob Stadt od. Land ist gleich. Off. u. 5933 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein fein möblirtes Zimmer mit separatem Eing. und Eintritt in den Garten ist an eine Dame oder einen Herrn, mit od. ohne Pension, in feiner Familie zu vermiethen. Näheres Langgarten 33, 1 Tr.

Strandgasse Nr. 7, Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee

sind Wohnungen von 3, 4 und 8 Zimmern zu April zu vermiethen. Zu erfragen Weidengasse Nr. 4a. im Keller u. Große Allee. (4910

Rzekonski.

Hundegasse 46

ist die 2. Etage, aus 4 Zimmern, Böden, Keller, mit Gas- und Bade-Einrichtung zu vermiethen an ruhige, kinderlose Einwohner. Besucht von 10—1 Uhr. Näheres Bel-Etage. (5945

Nautischer Verein.

Freitag, den 20. Januar cr., Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt Nr. 45.

Tagesordnung.

1. Errichtung eines Leuchtfeuers auf der frischen Nehrung bei Kahlberg.
2. Verhütung von Kohlengas-Explosionen auf Seeschiffen.
3. Mittheilungen über die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute.

Der Vorstand.

Domke. **Ehlers.**

Loge Eugenia.

Sonntag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr

Gesellschafts-Abend.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Januar 1888. Außer Abonnement. P. P. C. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Erstes Gastspiel von Director **Ludwig Barnay. Uriel-Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.

Uriel-Acosta . . Director Ludwig Barnay a. G.

Sonnabend, den 21. Januar 1888, Nachmittags 4 Uhr: Bei halben Preisen: **Die Schutzgeister.** Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. P. P. D. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Zum ersten Male: Novität: **Der schwarze Schleier.** Schauspiel in 4 Akten von Blumenthal. Gerhard v. Brügge . . . Ludwig Barnay a. G.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 20. Januar 1888, Anfang 7½ Uhr,

Große Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten.

Troupe Galero. Mr. Tajah-Tiou. Mr. Harry, Mons. Bossé, Hr. P. Witte, Frl. Hiller, Frl. Vera, Gebr. Meinhold, Fräul. de la Torre.

Alles Uebrige ist bekannt.

Sonnabend, den 21. Januar cr., **Zweiter großer Maskenball.**

Einer Familienfeier

halber bleibt mein Geschäft heute von 1 Uhr Mittags ab geschlossen. **W. J. Schulz,** Brodbänkeng. 23.

Der unbekannte ehrliche Herr, welcher gestern auf d. Privatbank einem Arbeiter 2 Hundert-Markschein wechselte, ihm aber aus Versehen nur 190 M in Silber gab, wird gebeten die fehlenden 10 M gefälligst nachzuzahlen Breitgasse 50. (5937

Sammlung für die Suppenküche: C. v. F. 20 M, Muscate 15 M, Dr. Schneller 20 M, M. M. u. B. M. 10 M, Frau Ida Glaubitz 30 M, Frau Agnes Linck 50 M

Zusammen 639 M.

Expedition der Danziger Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.